Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 25
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 122 — Donnerstag, den 29. Mai — 1890.

Die Vermehrung der Reichs-Einnahmen

wird eine Nothsache, sobald der Reichstag die neue Militärvorlage angenommen haben wird, welche bekanntlich eine jährliche Ausgabe von 18 Millionen Mark beansprucht. Diese Summe Jahr für Jahr durch Anleihen zu decken, das geht nicht an, es wäre das eine Finanzwirthschaft, die allen vernünftigen Principien Hohn spräche; laufende Ausgaben durch ständiges Schuldenmachen zu bezahlen, heißt dem Bankerott zusteuern und den Werth der deutschen Renten erheblich vermindern. Auf der anderen Seite so viel sparen, daß diese 18 Millionen dadurch getilgt werden? Das wäre recht gut, nur ist absolut nicht zu entdecken, wo gespart werden soll, wenn nicht wieder beim Militäretat selbst und daß daraus nichts werden wird, das kann ein Blinder sehen. Die übrigen Ressorts der Reichsverwaltung sind aber so knapp ausgestattet, daß Einschränkungen dort wirklich nicht möglich sind. Im Gegentheil sollen ja die Gehälter der unteren Reichsbeamten nun erhöht werden. Die neuen Ausgaben durch Erhöhung der sogenannten Matrikularbeiträge, d. h. der Beiträge der Einzelstaaten zur Reichscasse, aufbringen? Das geht ohne Weiteres, läßt sich aber dauernd nicht practisch durchführen. In Preußen sind nicht solche Ueberschüsse vorhanden, am allerwenigsten jetzt nach der Beamtengehälter-Erhöhung, um an das Reich mit vollen Händen geben zu können. Der preußische Finanzminister müßte also flott darauf los Schulden machen, um die Ansprüche des Schatzsecretärs im Reiche zu befriedigen. Auch das geht nicht ununterbrochen. Soll nun aber der Reichstag eine neue große indirecte Steuer bewilligen? Im Parlament ist wohl kein einziger Abgeordneter, welcher eine neue Steuervorlage mit Jubel begrüßen würde, und hieran darf in der That erst gedacht werden, wenn es absolut keinen anderen Ausweg giebt. Giebt es aber Auswege? Gewiß!

Unsere Steuergesetzgebung ist meist ziemlich rasch fertiggestellt, und da haben denn einzelne Bestimmungen auf ihren practischen Werth hin nicht so geprüft werden können, wie es nothwendig ist. Dann aber ist auch die beste Lehrmeisterin erst die Erfahrung. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß diverse Reichssteuern einen erheblich höheren Ertrag ergeben können, wenn ihre Erhebung und Verwaltung vereinfacht, jeden Paragraph ganz genau daraufhin geprüft wird, wie er sich zu den thatsächlichen Verhältnissen stellt. Dann werden bei richtiger Verbesserung auch reichere Erträge nicht ausbleiben, ohne daß für die Bevölkerung höhere Lasten erwachsen; denn die Steuern sollen ja nicht erhöht, sondern nur practischer verwaltet werden. Dann aber wird von den Einzelstaaten, welche zur Befriedigung der Ansprüche des Reiches eine Vermehrung ihrer Einnahmen nöthig haben, endlich zu einem Steuersystem übergegangen werden müssen, welches man im deutschen Reiche viel zu sehr bisher unterschätzt hat, zu dem System der Luxussteuern. Man hat bezügliche Vorschläge bisher immer mit der Bemerkung abgewiesen, daß die Luxussteuern einen zu geringen Ertrag böten.

Früher ist dieser Einwand in gewissem Sinne richtig gewesen. Damals sollten Hunderte von Millionen beschafft werden und diese aus kleinen Abgaben herauszuziehen, wäre wohl nicht so leicht gewesen. Aber heute liegen die Verhältnisse anders, und da sind die Luxussteuern von Werth. Frankreich, Italien und Oesterreich-Ungarn haben diese Steuern in einem Maße ausgebildet, von welchem der deutsche Steuerzahler sich nichts träumen läßt. Häuser, Wohnungen, Wagen, Billets, Geräthschaften u. s. w., Alles ist mit Luxus-Abgaben belegt. Wir haben keinen Anlaß, soweit zu gehen, wie jene Staaten, aber auch bei uns wird sich leicht manche nothwendige Million auf diese Weise zusammenbringen lassen, ohne daß es bemerkt wird. Daß der Luxus, der heute getrieben wird, gering ist, wird Niemand sagen; warum soll also die Neigung der Zeit nicht im staatlichen Interesse ausgenützt werden? Man sage nicht, daß die Leute, welche sich Luxus-Ausgaben nach Belieben bieten können, durch Steuern abgeschreckt würden, ihr Geld unter die Leute zu bringen. Das ist in anderen Ländern nicht geschehen und wird auch bei uns nicht der Fall sein. Im Gegentheil, auch bei uns gilt das Wort: Noblesse oblige! Am besten würde es selbstverständlich sein, das Reich gewönne durch eine practische Reform seiner bereits gesetzlich bestehenden Einnahmen so viel, wie es braucht. Aber ob es dies Ziel erreicht, das kann beim besten Willen Niemand sagen, denn bei den indirecten Steuern spielt die allgemeine wirthschaftliche Lage eine große Rolle. In keinem Fall aber ist ein unbegrenztes Borgsystem zu empfehlen. Gewiß haben andere Staaten viel, viel höhere Schulden als Deutschland, aber ihre Finanzlage ist auch darnach. Und kommen einmal schlimme Zeiten, dann hapert es doppelt und dreifach. Deutschland soll aber so solid bleiben, wie es war.

Tagesschau.

Die „Nordd. Allg. Ztg." berichtet: Verschiedene Zeitungen haben die Nachricht gebracht, der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst Hohenlohe, werde sich nach Belfort begeben, um dort den Präsidenten Carnot bei seiner Anwesenheit an der Grenze amtlich zu begrüßen. Diese Nachricht ist unbegründet, denn seit der im Jahre 1879 erfolgten Begrüßung des deutschen Kaisers in Metz durch den derzeitigen französischen Botschafter, Vicomte Gontaud-Biron, ist auf Grund eines Einverständnisses zwischen Deutschland und Frankreich von derartigen Begrüßungen beiderseits Abstand genommen worden.

Der Rücktritt des Oberhofmarschalls des Kaisers, von Liebenau, soll mit Veranstaltungen zusammenhängen, welche bei der jüngsten Reise des Kaisers nach Königsberg auf Veranlassung des Oberhofmarschalls in Elbing getroffen waren, ohne daß der Kaiser davon Kenntniß gehabt hätte. Der bisherige Oberhofmarschall wird übrigens Intendant der königlichen Schlösser und Gärten bleiben.

Die „Nat.-Ztg." betont, es sei unrichtig, wenn Oberbürgermeister Miquel als Nachfolger des preußischen Finanzministers genannt werde.

In der Angelegenheit des Abg. Eugen Richter erklären sich jetzt die meisten freisinnigen berliner Zeitungen, voran die „Vossische" und das „Berl. Tgbl." gegen die Wiederwahl des genannten Abgeordneten zum Vorsitzenden des geschäftsführenden Ausschusses der freisinnigen Partei, indem sie betonen, die Wahl des Abg. Schrader sei durchaus giltig und ordnungsmäßig erfolgt. Das „Tageblatt" sagt gerade heraus, Richter sei wegen seiner persönlichen Gehässigkeit nicht für den Posten geeignet.

Zur Berathung des Entwurfes eines neuen Militärstrafgesetzes wird demnächst eine Commission in Berlin zusammentreten, welche aus höheren Officieren und Militär-Justizbeamten aller deutschen Armeecorps besteht.

Aus Rom wird bestätigt, daß ein italienischer Ingenieur dem deutschen Generalconsul Schneegans in Genua geheime italienische Festungspläne zum Kaufe überreicht hatte. Auf Befehl des Reichskanzlers von Caprivi ist das Packet uneröffnet dem italienischen Ministerpräsidenten Crispi eingehändigt.

Es ist früher schon mitgetheilt, daß die Bedingungen für den Einjährig-Freiwilligendienst in der deutschen Armee nicht unerheblich erschwert werden sollen. Dem Reichstage wird in der gegenwärtigen Session noch kein Gesetzentwurf hierüber zugehen, doch wird im Herbst ein solcher bestimmt erwartet.

Die im vorigen Jahre in London abgeschlossene internationale Zuckerconvention scheint wirklich ein frommer Wunsch bleiben zu sollen. Im Parlament will man nichts davon wissen, im Lande auch nicht, und die englische Regierung, auf deren Anregung die Conferenz seiner Zeit gerade berufen ist, zieht sich aus der Schlinge, indem sie sagt, ohne Zustimmung des Parlamentes werde sie die Convention nicht ausführen. Sie bleibt also ein Blatt Papier.

Die Germanisirung von Schleswig macht Fortschritte. Nachdem vor Kurzem in dem nordschleswig'schen Kirchspiel Toftlund, ohne auf Schwierigkeiten zu stoßen, der deutsche Religionsunterricht eingeführt worden, sind von den Deutschgesinnten in zahlreichen Schulbezirken Nordschleswig's gleichartige Anträge gestellt, denen vermuthlich entsprochen werden wird.

Die Handwerker und Gewerbetreibenden aus dem Regierungsbezirk Trier haben eine große Petition an den Reichstag betr. Einschränkung der Concurrenz durch Wanderlager, Consumvereine und Gefängnißarbeit beschlossen. Darnach sollen Consum- und Wanderlager nur in Ortschaften errichtet werden dürfen, deren Einwohnerschaft die Zahl 3000 nicht erreicht; desgleichen soll der Hausirhandel auf solche Orte beschränkt werden.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser befindet sich ganz wohl. Die mit einer Aderzerreißung verbundene Verletzung des Kaisers am rechten Fuß, welche sich derselbe am Pfingstsonntag zugezogen, hat auf das Allgemeinbefinden keinen Einfluß gehabt, doch wird der Monarch eine Zeit lang zur Schonung das Zimmer hüten müssen. Die Regierungsgeschäfte werden in laufender Weise erledigt. Am

Allsiegerin Liebe.

Roman aus dem Englischen von **Max von Weißenthurn.**

(48. Fortsetzung.)

„Du siehst die Sache zu ängstlich an", sprach sie jetzt mit jener Festigkeit, die unerschütterlich ist, wenn sie sich einmal geltend macht, „Nichts ist unmöglich unter der Sonne auf dieser wandelbaren Erde, wenn wir, die Menschen, es nur wollen. Und ich will, es ist mein fester Entschluß, daß dieser Unglückselige nicht in die Hände seiner Häscher falle, sondern hier sterbe, hier in Frieden, denn sterbend ist er! Der Stempel des Todes ist ihm schon auf die Stirn gedrückt. Wie eine Gnade von Gott habe ich es erfleht, ihn retten zu dürfen vor dem Fallbeil der Gerechtigkeit, und nun der Himmel ihn so sichtbarlich in meinen Weg geführt hat, jetzt sollte ich ihn fallen lassen, sollte ich ihn hinausstoßen in Tod und Verdammniß? Nein, und tausendmal nein! Und wenn selbst Du, Mary, mir erklären würdest, mit einem Mörder nicht unter einem Dache weilen zu wollen, ich würde ihn dennoch nicht preisgeben! Ich sehe so unverkennbar Gottes Hand in dieser wunderbaren Fügung, die mich gerade in jener Stunde an das Flußufer trieb, daß ich es nur als eine Sünde betrachten könnte, diesen Fingerzeig nicht zu beachten, sondern, über ein neues Menschenleben hinwegschreitend, einzig an meine Ruhe und meinen Frieden zu denken. Edward Wilson wird in meinem Hause genesen oder sterben. Der Himmel selbst hat ihn mir zugeführt!"

Mary wagte nicht zu widersprechen; was hätte sie solchen Worten gegenüber auch sagen sollen? Viola zu verlassen, jetzt zu verlassen, wo dieselbe ihrer mehr denn je bedürfen mußte, konnte ihr natürlich nicht im Traume einfallen. So fügte sie sich denn schweren Herzens in das Unabänderliche, im Stillen aber zitternd vor jeder Entdeckung und Dem, was alsdann der Freundin wartete.

Nachdem Edward Wilson, von Viola heimlich eingelassen und in einem entlegenen Zimmer untergebracht, sich etwas erholt, hatte er dem jungen Mädchen seine Erlebnisse seit seiner Flucht aus dem Gefängniß gebeichtet. Sein erster Weg hatte ihn nach Schloß Cortell geführt, wo er sie — Viola — wähnte. Aber er war gezwungen gewesen, zu Fuß zu wandern und außerdem jeder Begegnung mit Anderen auszuweichen. So hatte er mehrere Tage gebraucht, ehe er sein Ziel erreichte, um auf vorsichtige Spionage, die er auch noch üben mußte, zu erfahren, daß sie nach London übergesiedelt sei und Schloß Cortell verlassen stehe, Nichts in seinen Räumen bergend, als den Leichnam seines Opfers, — Alfred Elwyn's.

Von wahnsinnigem Schauder gepackt, war er geflohen, London wieder zu erreichen, dabei mit einer Schlauheit, wie sie im Allgemeinen Irrsinnige zu bekunden pflegen, jedem Zusammentreffen mit Anderen ausweichend. Wo Viola sich in London aufhielt, er wußte es nicht, und vielleicht hätte er lange oder immer vergeblich suchen können, sie in der Riesenstadt aufzufinden, wenn nicht ein Zufall — war es nicht vielmehr Fügung von Gott? — sie in seinen Weg geführt hätte.

Nun war er geborgen, entzogen den Händen seiner Häscher, — auf wie lange?

Aus Sorge, ihr Geheimniß zu gefährden, folgte Viola in so fern wenigstens dem Zureden der Freundin, daß sie keinen Arzt zu Hilfe rief, obgleich doch Alles in ihr sie dazu antrieb, wenn sie den einst so kraftvollen Jugendfreund hilflos wie ein Kind vor sich liegen sah. Allein seine und ihre Sicherheit besiegte all ihre Sorge, überwog dieselbe, und sie ließ Mary gewähren, die, in der Heilkunst wohlerfahren, Mittel kannte, die Leiden des Aermsten wenigstens zu stillen und ihm Linderung zu verschaffen.

„In meiner Todesstunde", flüsterte er, einige Tage nachdem er in dem Hause Viola's Aufnahme gefunden, Mary zu, als diese ihm am Abend gute Nacht wünschte, „in meiner Todesstunde will ich Ihnen ein Geheimniß verrathen, das auszusprechen ich jetzt nicht den Muth habe! In meiner Todesstunde aber will ich es!"

Dann schloß er die Augen und lag da, als sei er schon abgeschieden von allen Lebenden, oder — war es die Krisis zu einem Genesen, an welches Mary nur mit Schaudern denken konnte?

Unhörbar erhob sie sich von ihrem Platz an der Lagerseite des Unglückseligen. Eine unwiderstehliche Gewalt trieb sie hinweg von demselben, wie die Unschuld vor dem Bösen flieht, um aus dessem Bereich zu kommen. Wie eine Felsenlast lag ihr der Gedanke, welcher sie erfaßt hatte, daß er genesen könnte, auf der Seele. So betrat sie den Salon.

Viola ruhte in ihrem Sessel. Sie hatte die Hände im Schooß gefaltet und blickte hinaus aus dem Fenster und zum sternübersäeten Himmel empor, der in reinster Klarheit erstrahlte und dessen tiefe Bläue sich wiederzuspiegeln schien in ihren Augen.

Es war ein Friedensbild, daß die stille Zeugin auf der Schwelle zögerte, es nur durch einen Schritt, durch einen Laut zu unterbrechen. Wie angewurzelt stand sie da.

Doch da — noch ehe sie die Lippen öffnen konnte, theilte sich die Portière des Einganges vom Corridor her. Der Diener trat ein. Er mußte sich räuspern, damit Viola ihn bemerkte. Zugleich mit dem Diener gewahrte sie die abwartend dastehende Gestalt Mary's.

„Herr Baron von Deveraux wartet im Vorzimmer", meldete der Mann als Antwort auf Viola's fragenden Blick in einigermaßen verlegenem Tone. „Der Herr Baron lassen die gnädige Comtesse um Entschuldigung bitten wegen der ungehörigen Stunde, zu welcher er noch zu kommen wagt, allein er wünsche seine Braut, das Fräulein von Metland, heimzugeleiten, die, wie der Herr Baron sagt, hier bei der gnädigen Comtesse heute Tags über zu Besuch gewesen sein soll!"

Dienstag hat der Kaiser den Reichskanzler von Caprivi, den englischen Botschafter Malet, den commandirenden Admiral von der Goltz, den Staatssecretär Hollmann und andere Herren empfangen. Die für Dienstag geplante Reise nach Pasewalk, das Diner zu Ehren der Mitglieder des Bundesrathes und die Taufe der Tochter der Prinzen Leopold sind im Hinblick auf die Unpäßlichkeit des Kaisers verschoben worden.

Folgenden authentischen Bericht über den Unfall des Kaisers am Pfingstsonntag geben wir nachstehend wieder: Als der kaiserliche Wagen auf der Fahrt nach der Matrosenstation in die Jägerstraße einbiegen wollte, befand sich auf dem Bürgersteige links ein größerer Trupp von Menschen. Der Kaiser, welcher selbst die Pferde lenkte, rief den Leuten zu, Obacht zu geben und bog, damit Niemand zu Schaden komme, nach rechts in einen größeren Kreis aus. Dabei kam das rechte Vorderrad an die Kante des Bürgersteiges, der Gummireifen flog dagegen und der Wagen schwankte. Der Kaiser verlor die Balance, ließ schnell die Zügel los, und halb sprang er aus dem Wagen, halb wurde er geschleudert. Noch aber befand sich der Erbprinz von Meiningen auf dem Wagen und hinter ihm ein Diener des Marstalles. Dieser griff gleich nach den Zügeln, konnte aber nur den einen fassen, so daß durch das Schwanken des einspännigen Wagens das Pferd aufgeschreckt ward und das Gefährt noch eine Strecke nach sich zog, bis der Wagen dann gänzlich umfiel und den Erbprinzen und den Bedienten zur Erde schleuderte. In diesem Augenblicke war auch der Wagen der Kaiserin an der Unglücksstätte erschienen. Vom Schreck erfaßt, verließ die hohe Frau eiligst den Wagen, um zu sehen, ob ihr Gemahl nicht Schaden erlitten. Aber der Kaiser war bereits aufgestanden, beruhigte die Kaiserin und ging mit dem Erbprinzen in die nahe Wohnung des Ulanen-Majors Mitzlaff, wo den beiden Fürsten die Uniformen gesäubert wurden. Der Kaiser befand sich auf der folgenden Fahrt nach der Pfaueninsel ganz wohl, und erst beim Rückkehren nach dem neuen Palais zeigten sich Schmerzen im Fuße, worauf sofort Kühlungen angewendet wurden. Am Montag stellte sich eine durch Aderzerreißung erfolgte Blutung heraus, worauf der Fuß zu schwellen begann. Nach ärztlicher Vorschrift wird der Kaiser vorläufig das Zimmer hüten müssen. Bei dem Sprung vom Wagen verlor der Kaiser seine Geistesgegenwart nicht einen Augenblick. Gleich nachdem er sich erhoben, klopfte er dem Pferde mit den Worten auf den Hals: „Du kannst nichts dafür!" Wenn sich das Anlegen eines Gypsverbandes als nöthig erweisen sollte, wird der Kaiser etwa 8—14 Tage das Zimmer hüten müssen. — Der Erbprinz von Meiningen hat bei dem Sturz vom kaiserlichen Wagen am Sonntag keinerlei erhebliche Verletzung davongetragen. Er hat am Dienstag bereits eine Dienstreise in seiner Eigenschaft als Brigadecommandeur angetreten. Auch der Kutscher des Wagens ist nicht erheblich verletzt.

Durch Cabinetsordres hat der Kaiser eine neue Feldpionier-Vorschrift für die Infanterie und die Auflösung der Commandantur der eingegangenen Festung Stralsund genehmigt.

Die Rückkehr des Majors Wißmann ist, wie die „Post" erfährt vornehmlich auf seinen Gesundheitszustand zurückzuführen. Die Regenzeit macht ihren Einfluß geltend, und dem Reichscommissar ist deshalb von ärztlicher Seite nahe gelegt, sich durch eine Reise nach Europa zu erholen.

Vom Pater Schynse, welcher Emin Pascha begleitet, ist in Cöln die Nachricht eingegangen, daß die Expedition sich ohne Stockung vorwärts bewegt. Es sind nicht die geringsten Störungen vorgekommen.

Der Afrikareisende Oscar Borchert, der zur Peters'schen Expedition gehörte, ist in Berlin angekommen. Er blieb bekanntlich krankheitshalber zurück.

Nach Berichten aus Samoa haben die Consuln der Mächte jetzt gemeinsam die neue Regierung auf Samoa eingesetzt und das Zollamt eröffnet, dessen Ertrag zur Bestreitung der Regierungskosten dient.

Ausland.

Bulgarien. Das Kriegsgericht in Sofia hat den Major Panitza wegen Hochverrathes zum Tode verurtheilt. Eine Bestätigung des Erkenntnisses durch den Fürsten Ferdinand steht noch aus.

Frankreich. Präsident Carnot ist von Besançon in Dijon angekommen und mit den üblichen Ehrenbezeugungen empfangen. — Auf dem Kirchhof Père Lachaise in Paris kam es am Sonntag an den Communistengräbern zu einem Streit zwischen Communisten und Boulangisten. Die Polizei ließ die Parteien ruhig gewähren. — Im Krankenhause zu Bicêtre revoltirten die Kranken, weil sie mit der Beköstigung unzufrieden waren und begannen die ganze Einrichtung kurz und klein zu schlagen. Militär und Feuerwehr, die letztere mit kalten Wasserstrahlen, stellten schließlich die Ruhe wieder her. — Der Fischerstreit zwischen Engländern und Franzosen in Neufundland wird ernstlich. In der St. George-Bucht hat französisches Militär mit Recht englische Fischer, welche die französischen schädigten, vertrieben, aber die Engländer bereiten nun einen Rachezug vor. Die französische Officiere haben Befehl Blutvergießen möglichst zu verhindern. — Die Nachrichten aus dem französischen Sudan lauten von Tag zu Tag schlechter, denn die Erhebung der Araber dehnt sich immer mehr aus. Bei der starken Hitze werden den französischen Truppen die Operationen sehr erschwert.

Oesterreich-Ungarn. Man glaubt jetzt kaum noch daran, daß der deutsch-czechische Ausgleich in der gegenwärtigen Landtagssession zum Abschluß kommen wird. Man glaubt, die Sache werde bis zum Herbst vertagt werden. — Der Bergarbeiterstreik im nürschauer Kohlenrevier dauert noch immer fort, doch verhalten sich die Bergleute ruhig. In Graz droht ein allgemeiner Maurerstreik.

Rußland. Der in Moskau eingetroffene Kronprinz von Italien wird dort mit Auszeichnung behandelt. Die Behörden bieten Alles auf, dem Prinzen Ehren zu erweisen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gr. Nebrau,** 23 Mai. („Es ist nichts so fein gesponnen, es kommt doch endlich an die Sonnen.") Zu Pfingsten vergangenen Jahres wurde einem Lehrer in Kanitzken aus seiner Wohnung eine goldene Damenuhr nebst Kette gestohlen. Alle Nachforschungen blieben fruchtlos. In vergangener Woche brachte es nur der Zufall heraus, daß der Handlungsgehilfe Emil H. in Berlin von dem Arbeiter H. in Kanitzken, seinem Bruder, eine goldene Uhr zum Verkauf übersandt bekommen habe. Eine telegraphische Requisition an das Polizei-Präsidium zu Berlin bewirkte, daß die Uhr beschlagnahmt und nach hier zur Ansicht übersandt wurde. Die Annahme, daß es die dem Lehrer gestohlene Uhr sein könnte, war richtig und auf diese Weise ist dieselbe wieder in den Besitz des Lehrers gelangt.

— **Aus der Tuchler Haide,** 26. Mai. (Verschiedenes.) Ein Hagelschlag in Jaszcz hat dort furchtbare Verwüstungen angerichtet. Dem Rittergutsbesitzer H. sind über 400 Morgen Roggen fast rein vom Erdboden verschwunden, obwohl der Roggen dicht und überaus hoch stand. Dem Mühlenbesitzer O. sind die Erbsen verhagelt, beiden aber ist der diesjährige Ertrag der Obstgärten von den Schlossen ganz zerstört worden. Alle Fensterscheiben, welche gegen die Windrichtung standen, sind zerschlagen. Die Hagelschlossen haben nicht, wie berichtet wurde, handhoch, sondern genau einen Fuß hoch gelegen, darunter viele wie ein Taubenei große Stücke — Obwohl der Preis des Roggens von 175 bereits auf 140 Mark pro Tonne gesunken ist, ist bei uns weder das Mehl wohlfeiler, noch das Brot größer geworden, denn wir leben hier noch ohne Concurrenz, welche sonst Wandel schafft. — In der Nacht zum Pfingstsonntag hatten wir hier einen leichten Nachtfrost, so daß das junge Grün der Wachsbohnen theilweise erfror. — Die Rosen stehen hier in voller Blüthe; mancher Hochstamm trägt Hunderte von Blüthen.

— **Dirschau,** 26 Mai. Die bei der Eisenbahnkatastrophe vom 13. ds. Mts. verunglückte Locomotive ist jetzt nach vielen Anstrengungen aus dem Empfangsgebäude, in welches sie mit ihrer ganzen Kraft hineinfuhr, weggeschafft worden. Nachdem schon am Sonnabend Nachmittag die beiden Hebeschrauben den hinteren Theil der Locomotive so weit in die Höhe gewunden hatten, daß derselbe den Fußboden des ersten Stockwerkes erreicht hate, wurden eiserne Schienen unter die Räder gelegt, die Gerüste und Schützbalken, welche ein Abrutschen der Locomotive verhinderten, entfernt und nun dieselbe durch eine andere Locomitive aus dem Abfertigungsbüreau herausgezogen und auf das danziger Geleise gebracht. Abends gegen 8 Uhr befand sich die Locomotive bereits in der Maschinenwerkstätte.

— **Danzig,** 26. Mai. (Ertrunken. — Westpreußischer Fischereiverein.) Ein schreckliches Unglück ereignete sich heute Nachmittag bei Heubude. Auf einer Vergnügungsfahrt kenterte das dem Fischer Schultz aus Heubude gehörige, von ihm selbst geführte und mit 10 Personen besetzte Segelboot, sämmtliche Insassen stürzten ins Wasser und sieben ertranken, und zwar Schultz selbst, welcher als tüchtiger Schwimmer bekannt war, ein Frl. Dickmann, Frau Wittwe v. Sprockhoff, deren 7 jähriger Sohn, ihre beiden Schwestern Frls. Losert, sämmtlich aus Danzig, und Frl. Born, die Tochter eines Arztes aus Stolp. Ein junger Mann Namens Richard Lisse und der Pionierunterofficier der Reserve Fritz Strolcke retteten sich selbst durch Schwimmen und retteten außerdem zwei Damen, die Lehrerin Frl. Lisse aus Danzig und ein Frl. Tornier aus Tragheim. Zwei Leichen sind bis jetzt erst geborgen. Die Ursache des Unglücks ist wahrscheinlich die, daß Schultz vielleicht beim Wenden ein falsches Manöver ausführte, wodurch das Boot sich zur Seite neigte, sich zum Theil mil Wasser füllte und, da die Insassen sich alle nach derselben Seite warfen, umschlug. Zwei mit Fischern bemannte Boote begaben sich sofort nach der etwa 1500 Meter vom Ufer entfernten Unglücksstätte und nahmen die Geretteten auf. — In der heutigen Vorstandssitzung machte der Vorsitzende, Landesdirector Jäckel, geschäftliche Mittheilungen. Der Cassenabschluß ergiebt auch in diesem Jahre ein größeres Deficit, die Ausgaben übersteigen die Einnahmen um 2271 Mk. Die Mitgliederzahl sei seit dem Februar um 49 gestiegen. Für 44 erlegte Fischottern wurden 132 Mk. Prämien bezahlt. Nach einer Mittheilung aus Galizien sind kürzlich vom österreichisch-ungarischen Fischereiverein 80 000 Stück Lachsbrut in die Weichsel ausgesetzt worden. Der Verein hat im vergangenen Jahre 18 405 Krebse in von der Krebspest heimgesuchten Gewässern aussetzen lassen. — Hierauf theilte der Vorsitzende mit, daß es ihm unmöglich sei, den Vorsitz im Fischereiverein weiter zu führen. Seine häufige Abwesenheit von Danzig, die überhäuften Geschäfte seines Amtes u. s. w. zwängen ihn zu diesem Schritte. Die Versammlung beschloß dann einstimmig die Ernennung des Oberregierungsraths Fink zum Ehrenmitglied des Fischereivereins. Auch wurde beschlossen, das neue Ehrenmitglied zum deutschen Fischereitage und zu der internationalen Fischzüchter-Conferenz besonders einzuladen. Hierauf folgte die Wahl einer Commission zur Vorbereitung der Abhaltung des deutschen Fischereitages. In dieselbe wurden gewählt: Landesdirector Jäckel, Geschäftsführer Dr. Seligo, Director Conwentz, Bürgermeister Hagemann, Hafenbauinspector Kummer, Kaufmann Eduard Rodenacker, Director Gibsone jun. Zu dem Fischereitage wird von der Commission eine Festschrift herausgegeben werden. Sodann wurde Regierungsrath Meyer zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt und für die Errichtung einer neuen Brutanstalt im Brahegebiete 1000 Mk. und 300 Mk. jährliche Unterhaltungskosten bewilligt.

— **Königsberg,** 24 Mai. (Rettungsapparat.) Gestern Nachmittag zeigten die Brandmeister Kiesel und Hermann Sawitzki hierselbst auf dem Hofe der ehemaligen Zuckrraffinerie an einem der dortigen hohen Speicher öffentlich den von ihnen erdachten Apparat zur Rettung von Menschen aus den oberen Stockwerken brennender Gebäude. Der Apparat ist höchst einfach und billig. Es gehört dazu ein festes Hanfseil von der Länge der Höhe des betreffenden Gebäudes, ein stark gearbeiteter etwa zwei Decimeter langer Metallkloben (Messing oder Eisen) und ein starker vom Seiler gearbeiteter Gurt, der an einem Ende in eine Schleife ausläuft und an dem anderen Ende mit einem starken geschlossenen Haken versehen ist, welcher durch einfachen Druck geöffnet werden kann, und wenn der Druck aufhört, von selbst wieder zuklappt — wie der Haken an einer Taschenuhrkette. — An dem einen Ende des Seiles ist eine starke eiserne Oese befestigt, mittels welcher das Seil an einen im Innern des Gebäudes am Kopfstück des Fenstergerüstes fest eingeschrobenen starken Haken gehängt wird. Der Metallkloben ist durchbrochen gearbeitet, und durch die Oeffnungen ist das Seil in Schlangenwindung geschlungen, damit es nicht zu rasch abläuft. Die Erfinder sind von dem Gedanken ausgegangen, daß der Vater zunächst seine Kinder — mit dem jüngsten beginnend, dann die Gattin, und zuletzt sich selber retten soll. Bei höchster Gefahr

Allerlei.

(Eine Bismarck-Anecdote.) In dem vierten Bande seines Buches: „Die Begründung des deutschen Reiches" erzählt H. von Sybel folgende Geschichte aus dem Anfang des Jahres 1866: Bei einem Mittagsmahl in der sächsischen Gesandtschaft in Berlin hatte die Gesandtin Gräfin Hohenthal die Naivetät, den neben ihr sitzenden preußischen Ministerpräsidenten, Grafen Bismarck, kurzweg zu fragen: Sagen Sie mir doch, Excellenz, ist es wahr, daß Sie Oesterreich bekriegen wollen? Bismarck antwortete mit der größten Freundlichkeit: „Ganz gewiß ist das wahr, theuerste Gräfin. Vom ersten Tage meines Ministeriums an habe ich keinen anderen Gedanken gehabt. Unsere Kanonen sind heute gegossen und Sie sollen bald sehen, wie sie der österreichischen Artillerie überlegen sind." „Entsetzlich," rief die Dame, „aber," fuhr sie fort, „da Sie einmal offenherzig sind: ich habe zwei Besitzungen. Auf welche soll ich mich flüchten? Auf mein Gut in Böhmen, oder mein Schloß bei Leipzig?" Bismarck antwortete, wenn Sie mir glauben wollen, reisen Sie nicht nach Böhmen, eben dort werden wir die Oesterreicher schlagen. Auf Ihrem Schlosse bei Leipzig sind Sie aber ganz sicher. Ein paar Tage später wurde Bismarck wegen dieser Aeußerungen von anderen Diplomaten interpellirt. Er lachte und meinte, es sei nur Spott gewesen. Es kam aber Alles genau so, wie Bismarck damals gescherzt.

* (Nach Boulanger's Fall.) Aus Paris wird berichtet: Niemand ist grausamer gegen Boulanger, als die ehemaligen Boulangisten. Vor einigen Tagen wurde in einem Preßprocesse ein Brief verlesen, in welchem der General malerisch genug „Die Locomotive der verlumpten Spieler" genannt wurde. Dies geflügelte Wort macht jetzt die Runde durch die Presse und ist schon von dem Journal „Gaulois" adoptirt, das einst den General in den Himmel erhoben hatte. Dieses edle Blatt scherzt heute folgendermaßen: „Die Boulangisten haben nicht mehr ihre „Locomotive", aber mit der Zeit wird sich Alles wieder finden. Man darf nicht auf die Hoffnung verzichten, Boulanger noch eines Tages vor dem Café Tortoni sitzen zu sehen Seine ehemaligen Freunde werden kommen und ihm die Hand drücken: Nun, wie geht's, wie ist's mit dem Boulangismus? — Damit ist's aus, aber die Gesundheit ist gut; Sie sehen, ich trinke jetzt ruhig meinen Absynth. — Und wenn ein Gamin bei seinem Anblick schreit „Vive Boulanger!", so giebt ihm der General zwei Sous, damit er nur den Mund halte.

---

23. Kapitel.

Nachdem Adrian auf ihren Wunsch Viola an jenem Tage verlassen, an welchem eine höhere Fügung Edward Wilson in ihren Weg geführt hatte, war der Vorsatz in ihm zum Entschluß gelangt, das Mädchen, welches er mehr liebte, als Alles sonst in der Welt, nicht früher wiedersehen zu wollen, als bis das ohne jede Scheu geschehen konnte, nicht früher, als bis Bande ihn fesselten, die sie und ihn auf ewig von einander scheiden würden, wie Himmel und Erde geschieden sind.

Verzweifelt hatte er seinen Weg verfolgt; ebenso mußte er den Weg der Pflicht gehen und wenn auch Alles in ihm sich dagegen auflehnte. Er hatte freiwillig sein Wort gegeben und ein anderes Leben an das seine gekettet. Seine Aufgabe war es nun, zu thun, was die Ehre gebot, die kalte Ehre, die nicht fragt, nach Glück und Liebe, die nur ihre starren Gesetze kennt und auf deren Erfüllung beharrt, gleichviel, ob Herzen darüber brechen.

Er wußte, daß er nur ein hohles, nichtiges Gespenst war, das vor ihm herschritt, aber dennoch folgte er ihm auf Schritt und Tritt; er wußte, daß der schattenhafte Begriff, den die Menschen Ehre nennen, zerinnen mußte in ein leeres Nichts, wenn er nur die Kraft, den Muth besaß, den Spuck zu zerstören, aber er fühlte sich machtlos, anzukämpfen gegen Satzungen, welche Herkommen und Sitte durch Jahrhunderte getragen haben und deren Opfer Legionen sind.

Mit der wilden Sehnsucht im Herzen, die ihn fast unwiderstehlich zurückzog nach der Stätte, die er doch fliehen mußte, wie Diejenige, die er liebte, ihm selbst gebot, so sollte er Lucie gegenüber treten? War das nicht beinahe zu viel der Qual? Er, der die Wahrheitsliebe selbst war, er sollte eine Liebe heucheln, die — das wußte er jetzt — er nie empfunden hatte, die nie etwas Anders gewesen war als ein grausamer Selbsttrug?

Aber es mußte sein! Eine unsagbare Resignation war über Adrian gekommen, als er das palastgleiche Haus, welches Lady Elwyn in der Stadt als ihren Wittwensitz zu eigen hatte, betrat. Die Gräfin empfing ihn im Salon.

„Adrian," rief sie, seiner ansichtig werdend, aus, „wir dachten gar nicht daran, daß Sie noch kommen würden! Lucie ist eben bei ihrer Abendtoilette!"

Er brachte irgend eine Entschuldigung hervor, — welche, er hätte es später nimmer sagen können. Erleichtert athmete er auf, als es geschehen war, und fügte die Erklärung hinzu, daß er die Dame natürlich sofort wieder verlassen würde, im Falle er störe.

„O, nicht im Geringsten!" hielt die Gräfin ihn zurück. „Jetzt, da Sie einmal hier sind, thun Sie auch am besten daran, zu bleiben und mit Lucie zu soupiren. Ich muß einer dringenden Einladung Folge geben. Da Sie und Lucie indeß so bald heirathen werden, finde ich nichts Unpassendes darin, wenn Sie den Abend über mit ihr allein bleiben. Leben Sie wohl! Ich kehre nicht spät zurück und treffe Sie vermuthlich noch an!"

Adrian blieb nichts Anders übrig, als gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Er wollte sich eben schwer athmend auf einen Sessel niedersinken lassen, als das Rauschen der Seitenportière ihn sich hastig umwenden ließ.

Auf der Schwelle zum Nebengemach stand Lucie; noch hielt sie die Portière, wie sie dieselbe getheilt hatte. Bei seinem Anblick schien sie vollständig fassungslos, oder was war es sonst, was sie bewegte? Sie hatte ungewöhnlich reiche, elegante, ja, auffallende Toilette gemacht und es durchzuckte Adrian unwillkürlich die Frage, ob, da sie von seinem Hiersein Nichts wissen konnte, — denn die Gräfin, die nach der entgegengesetzten Seite den Salon verlassen, konnte ihr noch nichts verrathen haben, — sie seinetwegen solchen Reichthum entwickelt habe. Aber schon hatte sie sich gefaßt.

„Mein lieber Adrian!" rief sie ihm entgegen. „Das ist ein unerwartetes Vergnügen! Schon hatte ich geglaubt, für heute auf Deine Gesellschaft verzichten zu müssen!"

„Ich kam vor einer Viertelstunde!" raffte er sich zu einer Antwort auf. „Deine Tante lud mich ein, zu bleiben und mit Dir zu soupiren, damit Du nicht allein seist. Welche prachtvolle Toilette Du gemacht hast!" fügte er hinzu, indem sein Blick befremdet ihre tiefausgeschnittene Robe überflog. „Werde ich immer auf solchen Luxus gefaßt sein müssen, wenn wir gemeinsam unsere Soupers einnehmen?"

Sie streifte lächelnd seinen Arm mit dem Fächer.

(Fortsetzung folgt.)

wo eine Rettung nur durch das Fenster möglich ist, hängt er also die Oese des Seiles an den oben am Fenstergerüst eingeschrobenen Haken, legt das Kind bezw. die Gattin oder den Vater in einen Rettungssack, welcher am Seile befestigt wird und läßt den Sack langsam hinuntergleiten. Erwachsene Personen legen sich selbst den Gurt um den Oberkörper, ziehen das eine Ende mit dem Hacken durch die Gurtöse, ziehen den Gurt unter den Armen fest, fassen den eisernen Kloben mit den Händen und schwingen sich getrost zum Fenster hinaus und die Last des Körpers zieht das Seil langsam in der Schlangenwindung mehr und mehr hinab, bis der Gerettete festen Boden unter sich fühlt. Dann entledigt er sich des Gurtes, befestigt denselben an das Seil und so wandert derselbe dann wieder nach oben hinauf, wo sich die noch vorhandenen übrigen Gefährdeten in gleicher Weise desselben bedienen, bis der letzte unten ist. — Der Apparat ist absolut sicher und jedem, der ein gewisses Maß von Körperkraft besitzt, ganz leicht zu handhaben. Bei der angestellten Probe machten mehrere ältere Herren, eine Speicherarbeiterin und ein etwa zwölfjähriger Knabe die Fahrt durch die Luft und gelangten wohlbehalten auf den Erdboden.

Argenau, 24. Mai. (5000 Mark) sind dem hiesigen Vergnügungsverein Ressource bei der dritten Ziehung der Schloßfreiheits-Lotterie als Gewinn zugefallen.

Inowrazlaw, 24. Mai. (Die Schmiedemeister) haben gestern in einer Versammlung beschlossen, die Preise für Schmiedearbeiten um 15 Procent zu erhöhen.

Locales.

Thorn, den 28. Mai 1890.

— **Personal-Veränderungen in der Armee.** Lucas, Hauptm. und Comp.-Chef vom Magdeburg. Pion.-Bat. Nr. 4, in die 2. Ingen.-Insp. versetzt. Wolff, Major von der 2. Ingen.-Inspection, Mende, Major von der 2. Ingen.-Inspection und Ingen.-Officier vom Platz in Magdeburg, zu Oberstlts. befördert. v. d. Groeben, Hauptmann vom Generalstabe der 35. Division, zum Major befördert. v. Sausin, Pr.-Lt. à la suite der 2. Ingen.-Insp. und Militärlehrer bei der Haupt-Cadettenanstalt, zum Hauptmann, vorläufig ohne Patent, befördert.

— **Sonder-Rückfahrkarten nach Berlin zu ermäßigten Preisen.** Am 11., 14. und 17. Juni werden zur Erleichterung des Besuchs der in Berlin stattfindenden ersten allgemeinen deutschen Pferde-Ausstellung Sonder-Rückfahrkarten 2. und 3. Classe zu ermäßigten Preisen nach Berlin-Stadtbahn bezw. Berlin-Stettiner Bahnhof ausgegeben, welche zur Fahrt mit sämmtlichen Personen- und Schnellzügen, sowie zur unentgeltlichen Beförderung von 25 Kgr. Gepäck berechtigen. Die Giltigkeitsdauer währt vier Tage länger, als diejenige der gewöhnlichen Rückfahrkarten nach Berlin.

— **Polnisches Theater.** Die gestrige Vorstellung, in welcher das Volksstück „Hulaj dusza," zur Aufführung gelangte, fand vor ausverkauftem Hause statt. Neben der guten Wiedergabe des guten Stückes, welche vornehmlich dem sehr gewandten Spiel, und dem guten Vortrag der Gesänge zu danken war, gefiel insbesondere wieder das Ballet, in welchem polnische Nationaltänze getanzt wurde und hier fand ganz besonders der Masurek großen Beifall. Das Publikum war von der Vorstellung sehr befriedigt.

— **Die ostdeutsche Binnenschiffahrts-Berufsgenossenschaft** zählte im Jahre 1889 7729 Betriebe (gegen 7369 im Vorjahre) mit 21 003 Personen (19 939 i. V.). Es waren als Vollarbeiter beschäftigt 16 603 Personen (gegen 14 633 Personen). An anrechnungsfähigen Löhnen sind festgestellt worden 10 174 981 Mk. für 16 603 Vollarbeiter. Der Gesammtbedarf stellte sich für 1889 auf 101 102,38 Mark. Davon kamen an Verwaltungskosten 2c. in Abzug 32 902,38 Mark, sodaß nur erhoben wurden: 68 200 Mark. Nach den Städten vertheilt zahlte Bromberg 11 275,72 Mark = 16,5 Procent Umlage, Breslau 7130,52 Mark = 10,5 Procent, Berlin 5236,33 Mark = 7,6 Procent, Stettin 3600,30 Mark = 5,2 Procent, Danzig 2739,17 Mark = 4 Procent und Königsberg i. P. 953,52 Mark = 1,4 Procent Umlage. Der Reservefonds betrug am Schlusse des Rechnungsjahres 1888 51 445,97 Mark, Zinsen-Einnahme davon im Jahre 1889 1358,10 Mark, Einnahme aus der Umlage für das Jahr 32 067,14 Mark. Die Zahl der gemeldeten Unfälle betrug im Ganzen 291, davon kommen auf Segel- und Kleinschiffahrt 133, Flößerei 69, Dampfschiffahrt 40, Treidelei, Fährbetriebe, Prahmbetriebe, Baggerei je drei, Unfälle im Nebenbetrieb 36 und bei Selbstversicherung einer. Entschädigt wurden 86 Personen. Die Summe der bisher gezahlten Entschädigungen (für die Jahre 1886/89) beträgt 61 127 Mark. Im Jahre 1889 wurden Berufungen eingelegt beim Schiedsgericht I (in Danzig) 18, beim Schiedsgericht II (Frankfurt a. O.) 21, zusammen 39. Abgewiesen wurden 20, für begründet erachtet 10, durch Vergleich erledigt eine. Ende 1889 blieben unentschieden 14. Die Kosten der Schiedsgerichte betrugen 2109,19 Mark. Das Genossenschaftsvermögen betrug am Schlusse des Geschäftsjahres 125 871,21 Mark.

— **Getreidepreise.** Im Monat April wurde in den Städten des Regierungsbezirks Marienwerder der Weizen am höchsten bezahlt in Dt. Eylau (19,25 Mk.), der Roggen in Christburg (17,42 Mk.), die Gerste in Schwetz (16,39), der Hafer in Marienwerder (17,69), am niedrigsten der Weizen in Culm (17), der Roggen in Jastrow (15,21), Gerste und Hafer in Löbau (12,14 bezw. 13,25 Mk.).

a. **Polizeibericht.** Sechs Personen wurden verhaftet, darunter zwei Burschen, welche auf dem gestrigen Wochenmarkt einen Centner Kartoffel stahlen und für 60 Pf. verkauften. Die Burschen und die Hehlerin wurden verhaftet.

Aus Nah und Fern.

* (Vorbereitungen für das deutsche Bundesschießen in Berlin.) Zur Bedienung der Gäste auf dem Festplatze sind nicht weniger als zwei Oberkellner ersten Ranges, 10 Oberkellner zweiten Ranges und 552 Kellner engagirt. Für die Küche sind 10 Cassenbeamten, ein Oberkoch, 42 Köche, acht Kochfrauen, 100 Abwaschfrauen angestellt. Den Keller versehen 20 Cassenbeamte, vier Buchhalter und 15 Küfer. An Material sind bestellt 6000 Meter Shirting zu Tischdecken, 65 000 Papier-Servietten, 3000 Cafétassen, 56 000 einfache Teller, 6000 Suppenteller, 18 000 Servier-Platten, 8000 Compotschüsseln, 450 Saucièren, 3000 Caféelöffel, 360 Suppenterrinen, 4000 Rothweingläser, 4000 Weißweingläser, 3600 Champagnergläser und 2000 Wassergläser.

* (Bei der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals auf der Rudelsburg), welches von den deutschen Corpsstudenten dem Andenken Kaiser Wilhelms I. gewidmet ist, hielt der stud. chem. Weese, ein Sohn unseres Hoflieferanten Gustav Weese die Festrede, in welcher er u. A. sagte:

Verehrte Gäste, liebe Commilitonen! Zum zweiten Male seit der Auferstehung von Kaiser und Reich sieht der alte Burgfelsen an der Saale auf seiner weithin schauenden Höhe die Vertreter der deutschen Corps zu einer Denkmalsweihe versammelt. Das erste Mal galt es dem Andenken unserer Brüder, die, den Tod verachtend, für König und Vaterland gern ihr Herzblut hingaben. Heute gilt unser Gedenken dem erhabenen Herrscher, der Jene zu so herrlichen Thaten geführt hat, der, sie obwohl ihm die Locke schon silberweiß prangte, dennoch das Schlachtroß bestieg und den Tapfern voran von Kampf zu Kampf führte, von Sieg zu Sieg, ihm, der eine Vielheit von Staaten und Stämmen zur festgefügten Einheit des deutschen Reiches erhob. Seinem Gedächtniß soll dieses Denkmal dienen, dem wir heute die Weihe geben.

Was aber bestimmt gerade uns Corpsstudenten dazu, dem verklärten Kaiser ein besonderes Denkmal zu errichten?

Wie wir bei Allem, was des Lobes werth, den Grund dazu im Herzen suchen, so müssen wir auch hier zurückgreifen in unseren Busen, wo eine glühende, unauslöschliche, wo eine heilige Vaterlandsliebe lodert. Sein Bild stand in den kleinsten Zügen stets vor unsern Augen, wo man von unseres Reiches Größe sprach. Wir liebten ihn, wie Kinder ihren Vater. Wir fühlten uns mit unserem Kaiser ein, wenn eins Gerücht des drohenden Waffentanzes die Gemüther mit banger Sorge erfüllte, wir waren eins mit ihm, wenn seine Stimme im Rath der Völker für den Frieden sprach. Sein Scepter schützte jene Tugenden der unbefleckten Manneßehre, des unerschrockenen Mannesmuthes, der das für Recht Erkannte voll und ganz vertritt, jene Tugenden, in denen wir das höchste Ideal deutscher Männlichkeit erblicken, und die in unseren Mitgliedern herauszubilden wir für die erste Aufgabe unseres Corpslebens erachten.

Von allen Denkmälern, welche man dem Begründer des Reiches errichtet hat oder noch zu errichten im Begriff steht, ist das der deutschen Corps wohl eins der bescheidensten. Aber es ist auch das einzige — und darauf dürfen wir stolz sein, — welches die deutsche Jugend ihrem Kaiser errichtet hat, die ritterliche Jugend der deuschen Hochschulen, soweit sie durch die Corps vertreten ist. Der Jugend steht Bescheidenheit wohl an. Nicht mit glanzvollem Aufwand will sie prunken; was ihrer Gabe an erhabener Pracht abgeht, ersetzt sie reichlich durch die Kraft und durch die Wärme des Gefühls, durch den feurigen Schwung begeisterter Herzen. Wie heute wir, so mögen auch in Zukunft immer neue Geschlechter der deutschen Corps sich an den Anblick des Kaiserbildes Erhebung und Begeisterung für das Vaterland gewinnen, hier des höchsten Zieles gedenken, zu welchem das deutsche Corpsleben seine Jünger hinzuführen strebt, zu deutscher Ehre, zu deutschem Muth, zu deutscher Treue im Dienste für Kaiser und Reich. Das walte Gott!

So falle denn hernieder nun die Hülle,
Die unsern Augen noch das Bild entzieht,
Und stimmt mit mir aus Eures Herzens Fülle
Ein in das hehre deutsche Kaiserlied!

* (Das Lied vom braven Mann.) Bei einem kürzlich vorgekommenen großen Brande in dem Orte Blütlingen in der Altmarkt ist eine wackere That ausgeführt worden. Das „Altm. Int.-Bl." berichtet darüber: Beim Brande wurde plötzlich bekannt, daß die Ehefrau Werner noch in einem brennenden Hause sei. Inspektor Maas aus Königshorst rief: „100 Mark dem, der die Frau rettet!" Der 27jährige Kossäth Stegmann, Vater von zwei Kindern, rief: „Für Geld thue ich es nicht, aber ich will es so versuchen!" Kühn drang er in das bereits vollständig in Flammen stehende Haus ein und es gelang ihm, die Frau, die im Hause in Krämpfen lag, herauszutragen. Kaum war dies geschehen, so stürzte ein Theil des Hauses zusammen. Landrath v. Erxleben-Lüchow, der alsbald auf der Brandstätte erschien, sprach dem wackeren Manne seine Anerkennung aus, unter dem Hinzufügen, daß er die 100 Mark bekomme, auch wenn er sie, wie thatsächlich geschah, wiederholt ablehnen sollte.

* (Ein wissenschaftlicher Congreß aller slawischen Völker) soll im nächsten Herbst tagen, der sich u. a. auch mit den Maßregeln zu befassen haben wird, welche die Einführung einer gleichartigen (der russischen) Schrift bei allen Slawen ermöglichen. Kiew, Moskau, Prag oder Belgrad werden als die geeignetsten Orte zu Abhaltung des Sprachcongresses angegeben.

* (Allerlei.) Bei einer Vergnügungsfahrt, welche mehrere Soldaten und Mädchen am Montag Abend auf der Havel bei Potsdam unternahmen, fanden durch Kentern des Bootes vier Personen den Tod in den Wellen. Die Uebrigen wurden gerettet. — In dem russischen Torpedomagazin bei Nikolajew hat eine Explosion stattgefunden. Ein Offizier und vier Matrosen wurden getödtet. — Das englische Schiff Aneida ist auf der Fahrt nach Aleska gesunken. 77 Chinesen sind umgekommen. — In der Umgegend von Ravenna in Italien wurden von Arbeitern mehrere Pulverattentate versucht. In dem einen Falle wurde ein Rathhaus arg verwüstet, im zweiten der Attentäter durch Platzen der Bombe selbst tödtlich verletzt. — Ueber den Eisenbahnunfall in Ungarn in der Nacht zum zweiten Festtage liegt jetzt aus Pest eine ausführlichere Mittheilung vor; „Auf der Station Rakos-Csaba der ungarischen Staatsbahn fuhr Nachts der von Budapest kommende Lastzug mit vollem Dampf auf den dort stehenden Omnibuszug. Die drei letzten Personenwagen desselben wurden zertrümmert, vier Personen getödtet, eine schwer verwundet und überdies zahlreiche Passagiere leicht verletzt. Ein Hilfszug brachte die Reisenden halb drei Uhr Morgens nach Pest zurück. Als Ursache des Unglücks wird officiel angegeben, daß der Lokomotivführer des Lastzuges das Warnungssignal übersehen und mit vollem Dampf in die Station eingefahren sei. Eine Untersuchung ist eingeleitet. — Eine große Panik entstand am Pfingstmontag auf einem mit 500 Personen besetzten Vergnügungsdampfer, der bei Mainz unterzugehen drohte. In Folge eines Lecks wurden die Cajüten überschwemmt und es gab entsetzliche Angstscenen. Rechtzeitig kam noch Hilfe. — In Ohio in Nordamerika schlug der Blitz in ein Dynamit-Magazin, das in die Luft flog. Zwei Personen sind todt, gegen dreißig verwundet. — Der deutsche Lehrertag ist unter großer Theilnahme in Berlin eröffnet. Geh. Rath Schneider begrüßte die Herren im Namen der preußischen Regierung, Oberbürgermeister von Forckenbeck im Namen der Stadt. Vorträge hielten am Dienstag Dr. Dittes aus Wien über Adolf Disterweg, Clausnitzer-Berlin über die Aufgabe der Volksschule gegenüber der socialen Frage, Kumm aus Steglitz über die Befreiung des Lehrers vom niederen Küsterdienst. Der Lehrertag hat eine Huldigungs- und Glückwunschadresse an den Kaiser nach Potsdam gerichtet. — Die Galanterie des Königs Leopold von Belgien wird in London jetzt hoch gepriesen. Um der Königin Victoria in Schloß Balmoral ein Geburtstagsbouquet überreichen zu können, reiste der König auf wenige Stunden extra nach Schottland. Die Hin- und Rückreise betrug 1200 englischen Meilen. —

Von den Dortmunder 36 practischen Aerzten besorgen jetzt 12 ihre Praxis mit Hilfe von Fahrrädern. Die Herren bedienen sich fast sämmtlich der Dreiräder. Interessant ist, daß einer von ihnen Dreirad fahren kann, trotzdem er ein künstliches rechtes Bein hat. Durch Anbringung eines sinnreichen Apparates ist es gelungen, ihm das Radfahren zu ermöglichen.

Handels-Nachrichten.

W. Warschau, 27. Mai. (Original-Wollbericht.) Das fortdauernde Steigen unserer Valuta sowohl, als auch die von den ausländischen tonangebenden Wollplätzen ungünstig lautenden Berichte üben hier auf den Wollhandel einen deprimirenden Einfluß aus. Der Verkauf der fertigen Fabrikate ist ein äußerst schwieriger und unsere Fabrikanten decken daher nur ihren nothwendigsten Bedarf und kaufen in Folge des hohen Rubelcurses ausländische Wollen wesentlich billiger, als hiesige. Man ist daher der Ansicht, daß unser Wollmarkt einen wesentlichen Rückgang der Preise zu verzeichnen haben wird, zumal die ständigen deutschen Einkäufer in diesem Jahre voraussichtlich fehlen werden. Verkauft wurden während der letzten vierzehn Tage einige kleinere Partien feinerer Dominialwollen à 85—88 Thaler und Mehreres von den mittleren Wollen à 74—78 Thaler polnisch pro Centner. Russische Peregon-Wolle ist gänzlich vernachlässigt und nur eine Partie à 23 Rubel pro Pud konnte Absatz finden. Aus der Provinz wird ebenfalls eine fast vollständige Stagnation gemeldet; in vielen Plätzen lagern noch ansehnliche Partien, die vor dem Wollmarkt nicht verkauft werden dürften. Das Contractgeschäft liegt fast gänzlich brach. Producenten zeigen sich zwar jetzt im Verkauf etwas williger und haben ihre Forderungen ermäßigt, doch fehlt es an entsprechender Kauflust. In den letzten zwei Wochen fanden nur ganz vereinzelt Transactionen statt und fast ausschließlich in der lubliner Gegend. Bei den Contractabschlüssen stellte sich ein Preisabschlag von 6—7 Thaler polnisch gegen vorjährige Wollmarktspreise heraus.

Berlin, 27. Mai. Städtischer Centralviehhof. Amtlicher Bericht der Direction. Seit Sonnabend früh waren nach und nach zum Verkauf gestellt 2609 Rinder, 8870 Schweine, 2085 Kälber, 9585 Hammel. Der Auftrieb, obschon anscheinend gering, übertrifft dennoch, außer den Rindern, den vorjährigen Pfingstmarkt. — Der Rindermarkt wurde zwar geräumt, wickelte sich aber langsam ab, da die Schlächter zögerten, die höheren Preisforderungen zu bewilligen. I. 56—60, II. 52—55 III. 43—46 Mk. pro 100 Pfd. Fleischgewicht — Schweine wurden nach lebhaftem Vorhandel und sehr regem Export ausverkauft. Nichts desto weniger genügte der augenblickliche berliner Bedarf doch nicht, um den vorwöchentlichen Preis halten zu können. Ia. 52—53, ausgesuchte Posten darüber, IIa. 50—51, IIIa. 47—49 Mark pro 100 Pfund mit 20 Procent Tara. — Kälberhandel flau, theilweise ganz schlecht: nur beste Waare wurde vorgestern früh über heutige Notiz bezahlt. Der Markt wird nicht ganz geräumt. Ia. 55—60, II. 48 bis 54, III. 38—47 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Hammel erzielten, namentlich im ziemlich regen Vorhandel, etwas bessere Preise als vorige Woche. Heute gestaltete sich der Handel etwas ruhiger und es blieb geringer Ueberstand. I. 51—53, beste Lämmer bis 55; II. 46—50 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Danzig, 27. Mai.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogramm 128—143 Mk. bez. Regulierungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 139 Mk., zum freien Verkehr 128pfd. 186 Mk.

Roggen loco inl. unv., transit niedriger, per Tonne von 1000 Klgr. grobkörnig per 120pfd. inländ. 140 Mk., transit 97—98 Mk., feinkörnig per 120pfd. 96 Mk. Regulierungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 140 Mk., unterpoln. 101 Mk., transit 98 Mk.

Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco 53¾ Mk. Gd., per Octbr.-Decbr. 51 Mk. Gd., per Novbr.-Mai 51½ Mk. Gd., nicht contingentirt loco 33¾ Mk. Gd. per Octbr.-Decbr. 31½ Mk. Gd., per Novbr.-Mai 32 Mk. Gd.

Königsberg, 27. Mai.

Weizen russischer niedriger, inl. unv., loco pro 1000 Kilogr. bunter russischer 124/25pfd. 138½ Mk. bez. rother inländischer 120/21pfd. 176, 123/24pfd. 180, russischer 123pfd 128½, 125/26pfd. besetzt 135, 126/27pfd. besetzt 135 Mk. bez.

Roggen unverändert, loco pro 1000 Kilogr. inländischer 121pfd. 134, 128pfd. 148 Mk. bez.

Spiritus (pro 1000 l. a 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 l.) ohne Faß loco contingentirt 54,25 Mk. Br., nicht contingentirt 34 Mk. Gd

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 28. Mai

Tendenz der Fondsbörse: fest.		28. 5. 90.	27. 5. 90.
	Russische Banknoten p. Cassa	237,10	236,—
	Wechsel auf Warschau kurz	236,90	235,85
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	101,10	101,10
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	68,50	68,—
	Polnische Liquidationspfandbriefe	65,30	65,—
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc.	98,60	98,80
	Disconto Commandit Antheile	220,90	220,
	Oesterreichische Banknoten	173,70	173,55
Weizen:	Mai	198,50	201,50
	September-October	181,25	183,—
	loco in New-York	97,10	98,25
Roggen:	loco	154,	156,
	Mai	152,	154,20
	Juni-Juli	151,75	155,—
	September-October	140,75	151,—
Rüböl:	Mai	70,20	70,50
	September-October	55,70	56,30
Spiritus:	50er loco	54,30	54,50
	70er loco	34,50	34,60
	70er Mai-Juni	34,10	34,20
	70er August-September	34,90	35,10

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Wasserstand der Weichsel am 28. d. Mitt. 12 Uhr am Windepegel 0,58 m.

Telegraphische Depeschen.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Büreau) Berlin.

Eingegangen 1 Uhr 56 Min. Nachittags.

Berlin, 28. Mai. Das Emin-Pascha-Comité empfing einen Brief von Peters aus Rubahga in Uganda vom 2. März, welcher mittheilt, daß er (Peters) die Rückreise durch Usekuma und Ugogo nach Bagamoyo antrete.

Als Verlobte empfehlen sich:
Lucia Hünewinkel
Wladysl. Reimanczykowski.
Mai 1890.
Thorn. Neumark W./Pr.

Außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
Sonnabend, den 31. Mai 1890,
Nachmittags 3 Uhr.
Tages-Ordnung:
Nr. 1. Betr. ein Dankschreiben.
Nr. 2. Betr. die Krüger'sche Defecten-sache.
Nr. 3. Betr. die Ausschreibung der Kämmereikassen - Rendanten-Stelle.
Nr. 4. Betr. die Erweiterung des Abfuhrgehöftes an der Mellin-Straße.
Nr. 5. Betr. die Verhandlungen über die Räumung des Rathhauses Seitens der Gerichtsbehörde.
Nr. 6. Betr. die Errichtung eines zweiten Pumpbrunnens in der Schlachthausstraße der Jacobs-Vorstadt.
Nr. 7. Betr. die Ertheilung des Zuschlags zur Ausführung eines Entwässerungs-Canals in der Bäcker- und Marienstraße, sowie auf der Chaussee längs der Esplanade.
Nr. 8. Betr. die Zwangsversteigerung des Grundstücks Mocker 2a und die für das Bürgerhospital eingetragene Forderung von 1000 Mk.
Nr. 9. Betr. einen Strohgelaßanbau mit Keller an das Wirthschaftsgebäude des Siechenhauses (Wilhelm - Augusta-Stifts.)
Thorn, den 28. Mai 1890.
Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. Boethke.

Bekanntmachung.
Verkauf auf Abbruch.
Der Thurm am oberen Zwinger in der Gerberstraße soll auf Abbruch an den Meistbietenden verkauft werden.
Zu diesem Zwecke sind Angebote in verschlossenem Umschlage bis
Sonnabend, 31. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr
in unserem Büreau II einzureichen, in welchem Termin dieselben werden geöffnet und verlesen werden.
Die Bedingungen können ebendaselbst vorher eingesehen werden.
Thorn, den 27. Mai 1890.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Für die bevorstehende Badezeit sind Abonnementskarten von rother Farbe zur Benutzung des Fährdampfers zum Preise von 1,50 M. eingeführt, welche zu 50 Hin- und Rückfahrten berechtigen. Die Karte gilt für den auf derselben genannten Inhaber und dessen Hausgenossen (Familienangehörige und Dienstleute.) Es darf von derselben nur dann Gebrauch gemacht werden, wenn sofort nach der Hinfahrt das Bad genommen und die Rückfahrt direct von der Badeanstalt aus angetreten wird, denn die Vergünstigung besteht vertragsmäßig nur für Diejenigen, welche mit der Ueberfahrt keine anderen Zwecke als das Baden verbinden. Die Karten werden von dem Fährpächter ausgehändigt und zur Controlle sowohl bei der Hin- als Rückfahrt mit einer Kneifzange durchlocht. Wir warnen dringend vor einer mißbräuchlichen Benutzung der Karten, da eine solche die Bestrafung wegen Betruges zur Folge haben würde.
Die für Badende bereits früher eingeführte Ermäßigung außer Abonnement (5 Pf. für Hin- und Rückfahrt) bleibt neben dem neu eingerichteten Abonnement bestehen.
Thorn, den 17. Mai 1890.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
In der am 20. d. M. stattgefundenen Sitzung der hiesigen **Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innung** ist beschlossen worden, daß vom **1. Juni d. J.** ab in den hiesigen Geschäften für das Rasieren eine Gebühr von **nicht** unter **10 Pfg.** erhoben werden darf.
Thorn, den 22. Mai 1890.
Der Oberältester.

Bekanntmachung.
Vom 1. Juni d. Js. ab bis auf Weiteres wird an allen Sonn- und Festtagen ein Vergnügungs-Sonderzug von **Thorn Stadt** nach Ottlotschin und zurück abgelassen.
Zu demselben werden eintägige Rückfahrkarten ausgegeben und zwar in Thorn Stadt II. Classe à 90 Pfg, III. Classe à 60 Pf.
und in Thorn Hauptbahnhof II. Classe à 80 Pf., III. Classe à 60 Pf.
Freigepäck wird nicht gewährt.
Abfahrt Thorn Stadt 3 Uhr 8 Minuten und Thorn Hauptbahnhof 3 Uhr 22 Minuten Nachmittags, Rückfahrt Ottlotschin 9 Uhr 12 Minuten Abends Ortszeit.
Thorn, den 22. Mai 1890.
Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Am Freitag, den 30. Mai cr.
Vormittags 11 Uhr
werde ich auf dem Hofe des Grundstücks **Leibitsch Nr. 9:**
ein fast neues Billard mit Zubehör und ein Geldspind
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Thorn, den 28. Mai 1890.
Bartelt,
Gerichtsvollzieher.

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.
Brause-Limonade-Bonbon
PATENT PATENT


Man lasse einen Bonbon in einem Glase Wasser sich ruhig 1—2 Minuten auflösen, alsdann erst rühre man um, und ein Glas erfrischende Brause-Limonade ist fertig.
mit
Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Maiwein-, Kirschen- und Orangen-Geschmack, sowie einer Sorte, geeignet durch Aufgiessen von Wasser und Wein zur Herstellung eines Glases
Champagner-Imitation.
Die **Brause-Limonade-Bonbons** (patentirt in den meisten Staaten) bewähren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen und sind daher sowohl im **Sommer** als im **Winter**, ganz besonders auf **Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver**, sowie für **Bälle, Concerte, Theater** etc. zu empfehlen. Auf die bequemste und schnellste Art — in einem Glase Wasser — geben sie ein höchst **angenehmes u. kühlendes**, dabei **gesundes** Getränk.

Schachteln à 10 Bonbons	1 Mk.	—	Pf.	
„ à 5	„	—	„	55 „
Kistchen mit 96	„	9	„	60 „

Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Stollwerck, Köln.
Die Brause-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederlagen **Stollwerck'scher Chocoladen u. Bonbons** vorräthig, oder werden auf Verlangen von denselben bestellt.

I Träger,
Eisenbahnschienen,
Cement,
Kalk,
Gyps,
Rohrgewebe,
Dachpappe,
Theer,
Baubeschläge
empfiehlt
Franz Zährer.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode**. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig**, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Cognac
der Export-Cie. für Deutschen Cognac
Köln a. Rh., Salierring 55,
bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer.
Man verlange stets Flaschen-Etiquettes mit unserer Firma.
Directer Verkehr nur mit Wiederverkäufern.

10. Grosse Weimar Lotterie.
Ziehung unwiederruflich 7.—9. Juni cr.
6700 Gewinne, Werth
200,000 Mk.
Hauptgewinne:
50,000 Mk. i. W.
20,000 Mk. i. W.
Porto und Listen 30 Pf. extra.
Loose à 1 Mark
(11 für 10 Mk.)
empfiehlt und versendet auch gegen Coupons und Briefmarken
die General-Agentur
Oscar Bräuer & Co.
Bankgeschäft,
Berlin W., Leipzigerstr. 103.

Privatklinik für Frauenkrankheiten und Geburtshülfe
von
Dr. Pomorski,
Specialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshülfe,
langjährigen Assistenten der Herren Prof. Grawitz in Greifswald und A. Martin in Berlin
in Posen, Louisenstraße Nr 3p.
Unentgeltliche Poliklinik für Unbemittelte täglich 12—1.

Bad Wildungen.
Die Hauptquellen: **Georg-Victor-Quelle** und **Helenen-Quelle** sind seit lange bekannt durch unübertroffene Wirkung bei **Nieren-, Blasen- und Steinleiden,** bei **Magen- und Darmkatharrhen,** sowie bei Störungen der Blutmischung als **Blutarmuth, Bleichsucht** u. s. w. Wasser genannter Quellen kommt stets in frischer Füllung zur Versendung, in 1889 waren es über 631600 Flaschen. — Anfragen über das **Bad,** über Wohnungen im **Badelogirhause** und **Europäischen Hofe** erledigt:
Die Inspection der Wildunger Mineralquellen-Actien-Gesellschaft.

LIEBIG Company's Fleisch-Extract
Nur aecht wenn jeder Topf den Namenszug *J. v. Liebig* in BLAUER FARBE trägt.
Zu haben bei den Herren **L. Dammann & Kordes, J. G. Adolph, A. Mazurkiewicz,** Apotheker **Dr. R. Hübner, A. Kirmes, A. G. Mielke & Sohn, E. Schumann, Heinr. Netz, Stachowski & Oterski, J. Menczarski** u. **Leopold Hey** in Thorn.

Hauptgewinn: 600 000 Reichsmark baar.
Original-Loose 3. Klasse (Ziehung 16.—18. Juni 1890) für 3. u. 4. Klasse berechnet zur **182. Preuß. Lotterie** versendet gegen Baar: 1/1 à 240, 1/2 à 120, 1/4 à 60 Mk.), ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen, Preis für 3. u. 4 Klasse: 1/8 26, 1/16 13, 1/32 6,50, 1/64 3,25 Mk.)

Hauptgewinn: 500,000 Reichsmark baar.
Original - Kaufloose 4. Klasse zur **Berliner Schloßfreiheit - Lotterie** (Ziehung: 9 Juni 1890, kleinster Gewinn: 1000 Mark baar) versendet gegen baar, so lange der Vorrath reicht: 1/1 a 116, 1/2 a 58, 1/4 a 29, 1/8 a 15 Mk. (Preis für 4. u. 5. Klasse: 1/1 188, 1/2 94, 1/4 47, 1/8 24 Mark; ferner Antheilvolloose mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen für 4 u. 5. Klasse gültig. 1/2 a 90, 1/4 a 45, 1/8 a 23, 1/16 a 12, 1/32 a 6 Mark. — Gewinn - Auszahlung planmäßig ohne jeden Abzug, sowohl bei Original- wie bei Antheil-Loosen
Carl Hahn, Lotteriegeschäft in Berlin S, W., Neuenburger-Straße 25. (gegr. 1868.)

Dr. H. Zerener's
giftfreies, geruchloses u. feuersicheres
Pat. Antimerulion
aus der chemischen Fabrik
Gustav Schallehn, Magdeburg
ist **anerkannt** das **einzig brauchbare**
Hausschwammmittel
für alle Eis- und Wohnhäuser, Museen, Kirchen, Schulen, Bureaux, Bergwerke etc. Depôt in
Thorn, Gebr. Pichert.

3000 bis 6000 Mk.
jährlich kann sich jeder strebsame, bei Landwirthen einigermaßen eingeführte, Mann mit einem Betriebs-Capital von 1 bis 2000 Thlr. sicher ohne Verlust verd. Off. u. Ch. **20** i. d. Exp. erb.

3000 M. a. Hypoth. zu verg. Näh. Bäckerstr. 249 I.

Mein (Hotelwagen)
Droschke 27
ist billig zu verkaufen.
J. Arenz.

Für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft suche einen
Lehrling.
Carl Matthes.

Franz Christoph's
Fußboden-Glanzlack
in den verschiedensten Farben, sofort trocknend, geruchlos, von Jedermann leicht anwendbar.
in gelbbraunen, mahagoni, nussbaum, eichen und grauer Farbe.
Niederlage in **Thorn** bei **Hugo Claass**, Butterstrasse.

Ich warne einen Jeden, meinem Sohne **Friedrich** auf meinen Namen etwas zu **borgen,** da ich für nichts aufkomme. **F. Petsch,** Kl. Mocker.

Eine Wohnung
in mein. neuerbaut. Hause 3. Etage. 4 Zimmer und Zubehör ist von sofort zu vermiethen. Preis incl. Wasserleitung 650 Mk. **Georg Voss.**

Möblirtes Zimmer zum 1. Juni. Schuhmacherstr. 421.

Sommerwohnung z. v. Fischerstr. 129b.

Circus Kolzer.
Auf dem Stadtgrabenterrain
neben dem Kriegerdenkmal.
Von Donnerstag, 28. Mai bis incl. Sonntag 1. Juni cr. täglich Abends 8 Uhr
Große Vorstellung
mit abwechselndem Programm.
Die Direction.

Die Juni-Ausgabe des
Reichs-Cursbuch
enthaltend die sämmtlichen **Sommerfahrpläne,** gelangt Ende Mai zur Ausgabe und bitte ich, soweit dies noch nicht geschehen, umgehend zu verlangen.
Walter Lambeck,
Buchhandlung.

Nur 34 Pf.!
kostet bei allen Postämtern, auch Landbriefträgern, für den Monat **Juni** die
Berliner Morgen-Zeitung
Wer sich das Blatt erst ansehen will, verlange eine **Probe-Nummer** von der „Expedition der Berliner Morgen-Zeitung", **Berlin** SW.
78 Tausend Abonnenten!!

Radfahrer-Verein „Vorwärts".
Jeden Donnerstag, Abds. 9 Uhr
Zusammenkunft
in Arenz Garten.
Der Vorstand.

In meinem Geschäfte ist die Stelle eines
Lehrlings
offen. Junge Leute aus anständiger Familie wollen ihre Meldungen unter Angabe des bisherigen Bildungswesens bei mir einreichen.
W. Sultan-Thorn,
Dampfdestillation und Spritfabrik.

Ein Kruggrundstück
in e. gr. Kirchdorfe mit Material- waaren- u. Eisengeschäft ist Erbschaftshalber sofort sehr günstig z. verk. durch
V. A. Kaesse,
Königsberg i./Pr., Std. Wallg. 25.

Regenmäntel
Reisemäntel
Staubmäntel
Schlafröcke
Jagdröcke
Hausjoppen
Reiseplaids
Piquéwesten
Unterkleider
in **Wolle** und **Baumwolle**
empfiehlt
Carl Mallon,
Altstädt. Markt 302.

Die von Herrn Lieutenant Herford innegehabte Wohnung Catharinenstraße 192 ist sofort zu vermiethen. Näheres bei Fräulein Ulrich, Strobandstraße 20.

Krankheitshalber
beabsichtige ich meine **Hausgrundstücke,** Brombergerstr., sowie Mellinstraße gelegen, unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.
W. Pastor, Rentier.

Eine Familienwohng. frdl. u. bequem Culm.-Vorst. bei Frl. **Endemann.**

1 fr. m. Zim. zu v. Araberstr. 120, III.

1 m. Z. vom 1. Juni Culmerstr. 321

Ein möbl. Zimmer von sofort billig zu vermiethen Tuchmacherstraße 187/88 Hof 2 Tr. rechts.

Brückenstraße 11
eine herrschaftliche **Wohnung,** 2te Etage, bestehend aus 5 Stuben, zwei Cabinets, großem Entree, Küche, Keller und Zubehör, vom 1. October cr. zu vermiethen. **W. Landeker.**

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.
(Beilage: Der Zeitspiegel.)